

4. Erziehungsberatung in Gruppen – Kooperation mit der AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Einleitung (Peter Siemon, ÄPB)

Das Gesprächssetting in der Erziehungsberatung variiert in aller Regel. Es finden Einzelgespräche mit Kindern, Jugendlichen und Eltern (-teilen) statt. Häufig münden diese Settings wieder in gemeinsamen Familiengesprächen und bei Bedarf und Einverständnis werden Fallbeteiligte aus anderen Institutionen mit hinzugezogen (Kita, Schule, Jugendamt etc.).

Familienübergreifende Beratungsangebote sind in der ÄPB jedoch eher seltener, in der Regel sind diese informativ und thematisch vorsortiert (z.B. Einladung zum Elternabend zu einem bestimmten Thema). Immer wieder machen wir die Erfahrung, dass solche Angebote gerade dann gut ankommen, wenn die Kommunikation unter den Teilnehmenden angeregt werden kann. Kommt die Gruppe „ins Laufen“ werden über Austausch und Feedback mitunter Potentiale geweckt, die sich im Einzelsetting nicht zwangsläufig ergeben müssen.

Die Zielgruppen in der Kooperation mit der AKTION, einem Träger der freien Jugendhilfe in Gießen, werden durch die AKTION selbst rekrutiert – ebenso übernimmt sie die Organisation der Gruppenberatungen. Damit ist der Rahmen für die Ratsuchenden vertraut (man kennt die Zuweisenden), mögliche Hürden oder Hemmschwellen erscheinen eher niedrig.

Die einzelnen Veranstaltungen „Erziehungsberatung in Gruppe“ können einen vorgegebenen Schwerpunkt haben, diesen bestimmen die Teilnehmenden, und er wird von den Fachkräften der AKTION an die Gruppenleitung (ÄPB) zur Vorbereitung übermittelt.

In anderen Gruppen bringen die Teilnehmenden aktuelle Themen aus dem Familienalltag mit, die sie beschäftigen und die Sorgen bereiten. Die Erfahrung zeigt, dass gerade in diesen kleineren Gruppen (max. 10 Personen) erstaunlich offen, direkt und schnell z.T. gravierende Familienprobleme angesprochen werden, um dann hierzu angeleitet gemeinsam Lösungsideen zu entwickeln. Erziehungsberatung findet zusammen mit Fachkräften der AKTION, den Gruppenmitgliedern und der ÄPB statt, wobei der Beratungsschwerpunkt gewünscht und gewollt bei der Person der ÄPB liegt.

Das Angebot der Erziehungsberatung vor Ort soll und kann die Arbeit in der Beratungsstelle nicht ersetzen. Es ergänzt jedoch das Beratungsspektrum der ÄPB und ist besonders erwähnenswert, da es im konkreten Fall

- sozialraumbezogen ist (Nordstadt)
- unterschiedliche Formate bedient (Müttercafé, Vätergruppe, Erziehungsberatung in Gruppe)

- vor Ort auch Personenkreise anspricht, die nicht ohne Weiteres den Weg in eine Beratungsstelle finden würden
- einen fachlichen und kooperativen Austausch zwischen zwei Trägern vor, während und nach den Veranstaltungen anstößt.

Im Folgenden wird das Projekt von Frau Friederike Henn (Päd. Leitung) aus Sicht des Kooperationspartners vorgestellt:

1. Das Projekt – Rahmenbedingungen

Als Träger der freien Jugendhilfe begleitet, betreut und berät die AKTION – Perspektiven e.V. seit über 50 Jahren sozial benachteiligte Familien und Jugendliche in der Stadt und dem Landkreis Gießen.

Ein Arbeitsschwerpunkt des Vereins stellt die Unterstützung von Familien dar, die von besonderen Belastungen betroffen sind: die Eltern verfügen über ein geringes Einkommen (z.B. ALG II-Bezug), sie sind alleinerziehend, bildungsfern, haben einen Migrationshintergrund u. ä.

Diese Familien finden in der Regel nur durch Vermittlung bzw. Begleitung Zugang zu den herkömmlichen Angeboten der Familienbildung und -beratung. Deswegen sind die Projekte der AKTION – Perspektiven e.V. konzeptionell und organisatorisch so gestaltet, dass sie einen sehr niedrigschwelligen Zugang für die Zielgruppe bieten.

Im Rahmen unserer sozialraumorientierten **Beratungsstelle Aktino** in der Gießener Nordstadt (Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf) bieten wir einmal in der Woche das **„Interkulturelle Müttercafé“** an, einen offenen Treffpunkt für Frauen aus dem Stadtteil, an dem durchschnittlich 10 bis 15 Mütter unterschiedlicher Nationalitäten teilnehmen und das von zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen geleitet wird. Für Kinder, die noch nicht in Kita bzw. Schule gehen, gibt es ein Betreuungsangebot.

In dem Projekt **„Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen“** führen wir Seminare für Mütter, Väter und Kinder durch, die jeweils außer erlebnispädagogischen Angeboten auch einen intensiven Gesprächskreis für die Eltern beinhalten, in den zeitweise auch die Kinder nach dem Konzept der Multifamilientherapie (MFT) mit einbezogen werden.

Die Familien werden dazu angeleitet, ihre vorhandenen Stärken und Ressourcen (wieder-) zu entdecken und auszubauen und in der Gruppe gemeinsam mit anderen Teilnehmer*innen neue Lösungsmöglichkeiten für Alltags- und Familienprobleme zu entwickeln.

2. Kooperation mit der ÄPB – Beginn und weitere Entwicklung

Immer wieder tauchte in unseren Gesprächsgruppen der Wunsch von Müttern (und auch Vätern) auf, konkrete Erziehungsfragen näher zu beleuchten. Deswegen erweiterten wir unser pädagogisches Konzept dahingehend, dass wir „Experten“ als Referenten zu bestimmten Themen in unsere Gruppen einladen.

Die Kooperation mit der ÄPB begann im Jahr 2011: Im „Interkulturellen Müttercafé“ diskutierten die Teilnehmerinnen öfter über die verschiedenen Möglichkeiten zum Umgang mit Streitigkeiten zwischen Geschwistern. Das Thema wurde von vielen der Mütter als sehr belastend und herausfordernd beschrieben. Eine Teilnehmerin berichtete, dass ihr die Kita geraten habe, sich mit ihrem Problem an eine Erziehungsberatungsstelle zu wenden. Aber das könne sie sich nun überhaupt nicht vorstellen – was ist das denn überhaupt? Was passiert dort?

Die Leitung des Frauencafés machte den Vorschlag, einfach mal eine Erziehungsberatungsstelle gemeinsam aufzusuchen oder jemanden von dort ins Müttercafé einzuladen, was auf große Resonanz in der Gruppe stieß.

Die ÄPB erklärte sich auf unsere Anfrage hin gerne zu einer Kooperation bereit und kurze Zeit später stellte ein Mitarbeiter im Frauencafé anschaulich den Auftrag und die konkrete Arbeit einer Erziehungsberatungsstelle dar – zudem gab es einen Input und anschließend eine lebhafte Diskussion zum Thema „Geschwisterstreit“.

Diese erste Veranstaltung wurde als sehr erfolgreich von allen Beteiligten erlebt – beide Träger kamen deswegen überein, die Kooperation fortzusetzen.

Seit 10 Jahren nun kommt ein Mitarbeiter der ÄPB regelmäßig zwei bis drei Mal im Jahr für ca. 2 Stunden zu einer themenzentrierten Erziehungsberatung in eine der Eltern-Gruppen der AKTION – Perspektiven e.V. – und auch umgekehrt haben wir schon mit einer unserer bestehenden Elterngruppen die ÄPB zu einem Vortrag besucht.

Seit 10 Jahren nun kommt ein Mitarbeiter der ÄPB regelmäßig zwei bis drei Mal im Jahr

Die Themen der Inputs richten sich nach dem aktuellen Interesse und Bedürfnissen der Teilnehmenden

3. Ziele und Inhalte der „Gruppenerziehungsberatung“

Das Angebot verfolgt dementsprechend zum einen das Ziel, Fragen und Themen, die immer wieder im Familienalltag Thema sind, mit den Gruppenteilnehmer*innen vertiefend zu klären und neue Anregungen zu geben. Zum anderen dient es auch dazu, Hemmschwellen bei den Eltern abzubauen, bei weitergehendem Bedarf eine „klassische“ Erziehungsberatung in Anspruch zu nehmen.

Die Themen der Inputs richten sich nach dem aktuellen Interesse und Bedürfnissen der Teilnehmer*innen, so wurden in der Vergangenheit u. a. folgende Themenschwerpunkte bearbeitet:

- Pubertät
- Sucht
- AD(HS)
- Umgang mit neuen Medien
- Trennung/ Scheidung: Was brauchen Kinder in dieser Situation?
- Vaterrolle
- Wie kann Familienleben gut gelingen?

Die Veranstaltungen mit der ÄPB werden mit den Teilnehmer*innen jeweils vor- und auch nachbereitet: vorab werden konkrete Fragen gesammelt und an den Mitarbeiter der ÄPB weitergeleitet. Im Nachhinein wird die Veranstaltung mit der Gruppe ausgewertet und mit den neuen Inputs in Gesprächsrunden weitergearbeitet.

1. Fallbeispiel: Familie S.

Herr S. (Vater von zwei Mädchen, 8 und 11 Jahre alt) meldet sich zu unserer Veranstaltung: „Papa und ich – gemeinsam in einem Boot!“ an.

Zusammen mit der älteren Tochter L. nimmt er zunächst an einem Samstag an der Vater-Kind-Kanutour teil. Es gibt einige Startschwierigkeiten, bevor die zwei es schaffen, ihr Boot so zu steuern, dass es in Fahrt kommt – dabei wird der Vater zunehmend ungeduldiger und gibt L. lautstark Anweisungen, die diese genervt ignoriert. Erst mit Unterstützung der Gruppenleitung gelingt Vater und Tochter ein gemeinsamer Kurs – sie haben dann letztendlich sehr viel Spaß beim Kanufahren und auch in der Pause beim Grillen und Spielen mit den anderen Vätern und Kindern.

Als die Väter gebeten werden, ihre Fragen für die nachfolgende Gesprächsrunde mit der ÄPB zu notieren, meint Herr S., es sei typisch für L. und auch ihre jüngere Schwester, dass sie selten darauf hören würden, wenn er eine Anweisung geben würde, es gäbe deswegen oft Streit in der Familie. Zum Abschluss der Pause kommt L. zur Gruppenleitung und fragt, ob sie auch einen Zettel mit einer Frage schreiben dürfe. Die Idee von L. wird spontan aufgegriffen und viele der Kinder beteiligen sich.

Auf dem Zettel von L. steht: „Wie bekomme ich meinen Vater dazu, öfter so etwas Schönes mit mir zu unternehmen?“

Ein paar Tage später treffen sich die Väter mit der Gruppenleitung und dem Mitarbeiter der ÄPB in den Räumen der AKTION – Perspektiven e.V.. Der Berater hat anhand der notierten Fragen einen kleinen Vortrag zum Thema „Was braucht es für ein gelingendes Familienleben?“ vorbereitet. Dabei geht es insbesondere um Regeln und gelingende Kommunikation.

Die Väter kommen anschließend in eine lebhafte Diskussion – insbesondere, als die Fragen der Kinder vorgelesen werden. Herr S. ist sehr berührt von dem Wunsch seiner Tochter und gemeinsam wird überlegt, was Herr S. dafür tun kann, die Beziehung zu seinen Töchtern zu verbessern.

Der Berater bietet darüber hinaus an, dass sich Herr S. zu einem vertiefenden Beratungsgespräch in der ÄPB anmelden könne.

Am nächsten Vater-Kind-Ausflug einige Monate später nimmt Herr S. mit beiden Töchtern teil. Er berichtet, dass er gemeinsam mit seiner Frau tatsächlich zu drei Gesprä-

chen in der Beratungsstelle gewesen sei. Bei einem dieser Termine waren auch L. und ihre Schwester dabei.

Den Eltern wäre deutlich geworden, dass ihre unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen eine der Stolpersteine im Familienleben seien. Gemeinsam mit den Töchtern hätten sie nun „Familien-Spielregeln“ festgelegt, die auch festgelegte „Papa-Zeiten“ beinhalten würden.

Auch andere Inputs aus der Erziehungsberatung hätten einiges ins Rollen gebracht, insbesondere das Thema „Kommunikation“, auch zwischen ihm und seiner Frau, sei eine Baustelle, die es zu bearbeiten gelte. Sein Gefühl wäre jedoch, dass sie alle zusammen auf einem guten Weg seien.

2. Fallbeispiel: Familie B.

Frau B. ist im Alter von 12 Jahren mit ihren Eltern aus Syrien geflohen, hat in Deutschland sehr jung einen Cousin geheiratet und drei Kinder bekommen, die heute 6, 10 und 14 Jahre alt sind.

Die Ehe wurde zunehmend konfliktreicher und mit viel Unterstützung gelang es Frau B., sich aus der Beziehung zu lösen. Heute lebt sie allein mit ihren drei Kindern in einer kleinen Wohnung in der Nordstadt von Gießen, zum Vater haben die Kinder selten und nur unregelmäßig Kontakt.

Das „interkulturelle Müttercafé“ der Beratungsstelle Aktino besucht Frau B. seit mehreren Jahren gelegentlich. Sie tankt dort Kraft und profitiert von dem Austausch mit den anderen Müttern und der Gruppenleitung. Auch ihre Erziehungsprobleme sind immer wieder Thema. Besonders mit dem jetzt 14-jährigen Sohn würden die Schwierigkeiten aktuell massiver, berichtet sie – er wolle alles bestimmen und würde zunehmend aggressiver, auch ihr gegenüber. Sogar das Jugendamt sei schon mal bei ihr gewesen, weil irgendjemand aus der Nachbarschaft anonym dort angerufen habe.

Deswegen ist Frau B. erfreut, als die Gruppenleitung darauf hinweist, dass zum nächsten Treffen im Müttercafé ein Berater von der ÄPB zu einem Vortrag zum Thema „Pubertät“ eingeladen sei – allerdings bleibt die Mutter erstmal misstrauisch, ob ihr das wirklich weiterhelfen könne, weil der Mitarbeiter ja bestimmt gar nicht ihre kulturellen Hintergründe kenne und berücksichtigen würde.

Im Vorgespräch mit der ÄPB zu der Veranstaltung werden die Lebenslagen der Teilnehmerinnen und deren spezielle Anliegen an das Thema genau beschrieben und dargelegt,

sodass der Vortrag im Müttercafé entsprechend zielgruppenorientiert ausgerichtet werden kann.

Auch Frau B. bekommt dann bei dem Input und der Diskussion neue Anregungen und Ideen für den Umgang mit ihrem Sohn, die sie beim darauffolgenden Treffen im Müttercafé mit den anderen Teilnehmerinnen und der Gruppenleitung weiter vertieft.

4. Fazit

Die Zusammenarbeit der ÄPB mit der AKTION – Perspektiven e.V. stellt u.E. ein „Best-Practice-Beispiel“ von gelingender Kooperation zweier Jugendhilfeträger im Sinne eines abgestimmten Hilfsangebots für ratsuchende Familien dar.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden, die nach jeder Veranstaltung über einen standardisierten Fragebogen anonym abgefragt werden, sind durchweg sehr positiv:

Die themenzentrierten Vorträge geben neue Anregungen für weiterführende Diskussionen in der Gruppe und der vertiefenden Erarbeitung neuer Handlungsmuster im Erziehungsalltag der Eltern. Zudem werden die Hemmschwellen gesenkt, bei Bedarf eine individuelle Erziehungsberatung in Anspruch zu nehmen.

Die Faktoren für eine gelingende Kooperation sollen an dieser Stelle noch einmal zusammengefasst werden:

- Das Angebot der ÄPB ist thematisch und konzeptionell eingebunden in die pädagogische Arbeit der AKTION – Perspektiven e.V.; es gibt eine inhaltliche Verzahnung.
- Der Input der Erziehungsberatung wird auf den Bedarf der jeweiligen Gruppe abgestimmt, zum Qualitätsstandard gehört eine telefonische Vorbereitung zwischen AKTION und ÄPB, bei Bedarf auch eine Nachbereitung
- Die Eltern werden in vertrauten Räumen angesprochen bzw. haben die Möglichkeit, in Begleitung einer vertrauten Fachkraft die Räume der ÄPB kennenzulernen. oder eine Auswertung.

- Zu der Gruppenleitung besteht schon ein Vertrauensverhältnis der Teilnehmer*innen – deswegen gibt es wenig Skepsis gegenüber dem Angebot der ÄPB. Fragen, Ängste und Unsicherheiten können im Vorfeld geklärt werden.
- Sollte die Erziehungsberatung für Teilnehmer*innen im Einzelsetting fortgesetzt werden, besteht bei Bedarf die Möglichkeit einer Begleitung zum Erstgespräch in die ÄPB. Dies macht insbesondere dann Sinn, wenn die ratsuchende Familie der AKTION – Perspektiven e.V. schon länger bekannt ist und somit mögliche „Arbeitsaufträge“ für die Beratung (ggf. auch „Stolpersteine“ für einen gelingenden Beratungsprozess) auch aus Sicht der Fachkraft formuliert werden können.